

Zwei Musiker bringen jede Menge Gefühle in den Schlosssaal

Zum Bersten angefüllt mit romantischer Gefühlsintensität ist das Konzert im Schloss Bonndorf. Dies ist so recht dazu angetan, in Klängen zu schwelgen und den lauen Sommerabend zu genießen.

■ Von Karin Steinebrunner

BONNDORF Pianistin Anna Khomichko und Cellist Roger Morelló Ros hatten die „Liebesgeschichte“ dreier herausragender Romantiker ins Visier genommen, Clara Schumann, Robert Schumann und Johannes Brahms. Sie verliebendigten diesen in Musik gegossenen Überschwang an Gefühlen ungemain leidenschaftlich und mitreißend.

Clara Schumanns „Drei Romanzen“ op. 22, für Geige und Klavier komponiert, schienen für den satten, vibratoreichen

Klang des Cellospiels von Roger Morelló Ros prädestiniert zu sein. Auch die beinahe impressionistisch anmutenden Zwischentöne in Anna Khomichkos hochsensitivem Klavierspiel fügten sich ein. So bestach das Andante der ersten Romanze durch seine sehnsuchtsvollen Kantilenen, während das Allegro nach dem Hauch von Melancholie zu Beginn sich in wohligem Behagen erging, auch mit leicht kessen Akzenten. „Leidenschaftlich“ – so auch die Bezeichnung der dritten Romanze – rauschte das Klavier zur frohlockenden, mit sanfter Dramatik durchsetzten Linie des Cellos, um mit emsig vorwärtsdrängenden Staccati zur Gefühlsklimax emporzueilen.

Robert Schumann hatte, wie Anna Khomichko in ihrer Werkeinführung erwähnte, seine Muse Clara auch musikalisch seines unbegrenzten Vertrauens versichert, sie selbst indes sah sich einerseits selbstbewusst als Künstlerin, andererseits aber in ihrer Aufgabe als „gute Hausfrau“ in einer Zeit, in der sich eine Frau

noch ganz der Karriere ihres Mannes unterzuordnen hatte. Diesen Zwiespalt hat die 1955 geborene Komponistin Elisenda Fábregas in dem eigens für das Duo komponierten Werk „Uphill“ (From Clara to Robert) in Musik gesetzt. Darin lässt sie stilistisch die romantische Gefühlswelt auferstehen, reichert diese aber mit eruptiven Floskeln an. Traumverlorene Momente wechseln ab mit trotzigem Aufbegehren und einem selbstbewussten Aufbruchswillen, der sich in kräftigen Staccati und Pizzicato-Akzenten Luft macht.

Robert Schumanns „Fantasiestücke“ op. 73, im Original für Klarinette und Klavier gesetzt, scheinen im Sinne des revolutionären Zeitgeistes um Eingängigkeit und Verständlichkeit bemüht, ohne romantischen Duktus aufzugeben. Voller Enthusiasmus wird die jeweilige melodische Aussage durch bekräftigende Wiederholung bestätigt. Robert Schumann feierte Brahms in einem Aufsatz, der wiederum war fasziniert von Clara, und während des Sanatoriumsaufenthaltes von

Robert wird die Beziehung zwischen Clara und Johannes immer enger. Nach Roberts Tod 1856 kümmert sich Brahms um die Kinder der Schumanns, während Clara auf Konzertreise geht. Die Sonate Nr. 2 für Violoncello und Klavier, op. 99 von Johannes Brahms, komponiert 1886, hat als Spätwerk des Komponisten eher einen philosophischen Hintergrund, wenngleich die Leidenschaftlichkeit noch keineswegs abgeflaut erscheint. Das beweisen der mitreißende Beginn und die aufwühlende Dramatik, die das tiefe Cello im „Allegro vivace“ des ersten Satzes in Szene setzt.

Es mischen sich zartere, höhere Klangräume und Passagen gemeinsamen lyrischen Gesangs mit ein. Im folgenden „Adagio affettuoso“ präsentierte Roger Morelló Ros perfekten Geigenschmelz auf dem Cello nach melancholischem Einstieg des Klaviers, unterfüttert von Pizzi-



Pianistin Anna Khomichko und Cellist Roger Morelló Ros lässt „Liebesgeschichte“ aufflammen. FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

catobass. Der dritte Satz ist ein wild bewegtes, vorwärtsdrängendes Scherzo, das im Kontrast zum bewegten, indes ganz lyrisch fließenden Trio steht. Das Finale gibt sich sanglich, ließ dem Klavierspiel Anna Khomichkos den Vorrang, das Cello stand kommentierend zur Seite.